

„Das Handwerk bietet Frauen beste Chancen“

Heidi Kluth ist Bundesvorsitzende der **UnternehmerFrauen** im Handwerk und macht sich für den Nachwuchs stark



HEIDI KLUTH
aus Buchholz
führt mit
ihrem Mann
den Betrieb
in vierter
Generation

Die Frau als „gute Seele im Betrieb, die dem Mann den Rücken freihält“ – über solche Zuschreibungen kann Heidi Kluth nur schmunzeln. Die gelernte Arzthelferin ist Betriebswirtin des Handwerks und leitet zusammen mit ihrem Mann eine Sanitär-, Heizungs- und Elektrofirma mit 14 Mitarbeitern. Als Bundesvorsitzende der Unternehmerfrauen im Handwerk und Vizepräsidentin der Handwerkskammer Braunschweig-Lüneburg-Stade liegen ihr vor allem die Nachwuchs- und Frauenförderung am Herzen.

Frau Kluth, wo drückt der Schuh?

Die Auftragsbücher im Handwerk sind zwar zurzeit voll, was eine tolle Sache ist, doch mich treibt die Zukunft an. Mittelfristig werden uns in vielen Gewerken die Fachkräfte fehlen. Etliche Betriebe haben Probleme, einen Nachfolger zu finden. Es gibt immer mehr Solo-Selbstständige, und der ausbildende Mittelbau bricht weg. Hinzu kommt, dass unsere gut ausgebildeten Fachkräfte in die Industrie abwandern, obwohl sie gerade im Handwerk beste Perspektiven und Aufstiegschancen haben.

Was ist aus Ihrer Sicht zu tun? Sie selbst haben ja in doppelter Hinsicht für Nachwuchs gesorgt. Drei Ihrer vier Kinder sind Handwerker geworden ...

(Lacht.) Ja, einer ist Dachdecker- und zwei sind Heizungsbaumeister. Das ist schon mal eine ganz gute Quote. Damit uns der Nachwuchs nicht ausgeht, müssen wir an vielen Ecken ansetzen. In den Betrieben, in Schulen und Kindergärten, in der Öffentlichkeit. Viele Handwerkskammern veranstalten regelmäßig Tage der offenen Tür oder bieten in den Sommerferien handwerkliche Workshops für Kinder und Jugendliche an. Wir

vom Landesverband Niedersachsen kümmern uns mit dem Projekt „Früh übt sich ...!“ intensiv um die Kleinen. Wir gehen in Kindergärten und stellen verschiedene Handwerkerberufe vor; zeigen zum Beispiel, wie eine Toilettenspülung funktioniert, wie man ein Dach deckt, Fliesen klebt und wie man eine Tapete an die Wand bekommt. Kinder lassen sich für das, was sie mit den eigenen Händen machen können, noch sehr begeistern.

Ist das Handwerk noch eine Männerdomäne?

Generell stecken wir mitten in einem Veränderungsprozess. Als meine Tochter 2006 ihren Meister im Heizungsbau machte, war sie noch die einzige Frau in der Klasse. Ihre Lehrer waren irritiert, dass sie nach dem Abitur eine Handwerksausbildung machte und nicht studierte. Heute liegt der Frauenanteil in männerdominierten Gewerken wie Elektriker, Mechatroniker oder Maler und Lackierer bei 19 Prozent.

Da ist also noch Luft nach oben?

Auf jeden Fall. Ich kann jungen Frauen nur Mut machen, den Weg ins Handwerk zu gehen, weil sie da enorme Perspektiven haben und auch gutes Geld verdienen. Sie können sich entwickeln, in Führungspositionen hineinwachsen. Wenn eine Frau, das weiß ich aus eigener Erfahrung, Familie und Beruf unter einen Hut bekommen will, gelingt das im Handwerk sehr gut. Heutzutage stellen sich die Betriebe darauf ein, dass die Arbeitszeiten für ihre Mitarbeiter auch passen. Das war vor 20 Jahren noch anders. Je größer der Druck, desto flexibler werden auch die Betriebe.

Und was können die Schulen besser machen?

Da wünsche ich mir, dass sie sich mehr mit der Vielfalt des Handwerks auseinandersetzen und die Schüler ermuntern, wenigstens ein Praktikum auch mal in einem Handwerksbetrieb zu machen. Handwerk ist ja nicht immer nur Bau, wir haben über 130 Berufsbilder, die auf handwerk.de schülergerecht beschrieben sind. Da gibt es Segelmacher, Orthopädietechniker, Glasbläser und, und, und. Es muss ja nicht immer ein Bürojob oder ein Studium sein.

INTERVIEW **SABINE VINCENZ**